

Das Manifest der Sozialen Energiewende

Prolog: Das soziale Ungleichgewicht der Energiewende

Die Bürgerinnen und Bürger Deutschlands sind dank ihres Willens, etwas zu verändern, ihres Pioniergeistes und ihres Unternehmertums für den bisherigen Erfolg der Energiewende maßgeblich verantwortlich. Sie sollten darum weiterhin willkommene Teilnehmer sein, die die Transformation des Energiesystems demokratisch und nach ihren eigenen Vorstellungen aktiv mitgestalten können – und zwar schichtunabhängig. Im Moment gibt es jedoch ein soziales Ungleichgewicht: Während Bürgerinnen und Bürger mit hohem Einkommen und hoher formaler Bildung an der Energiewende partizipieren und dies weiterhin tun werden, gilt dies für Milieus mit geringem Einkommen und niedrigem Bildungsgrad nicht im selben Maß. Das Aufkommen anspruchsvoller Teilhabebewegungen sowie der enge technokratisch-industrielle Fokus drohen, diese Schieflage zu verstärken. Die Energiewende bietet enormes Potenzial. Potenzial für soziale, unternehmerische und technische Innovationen. Potenzial für Freude und Motivation, einen Beitrag für die Gesellschaft zu leisten. Das Potenzial, ökologischen und ökonomischen Mehrwert zu schaffen und für alle erlebbar zu machen. Und nicht zuletzt das Potenzial, den sozialen Zusammenhalt nicht kleiner, sondern größer werden zu lassen. Wollen wir dieses Potenzial nicht verschenken, dann ist es jetzt an der Zeit, den ursprünglichen Geist des Gemeinschaftswerkes in aktives Handeln zu übersetzen und die Energiewende gesamtgesellschaftlich zu öffnen.

Die Soziale Energiewende

1. Alte Wände einreißen (*Transdisziplinär und kollaborativ denken und handeln*)

Wir wollen die Auflösung traditioneller Grenzen im Rahmen der Energiewende fördern. Feindbilder und verfestigte Strukturen zwischen Staat, Wirtschaft und Zivilgesellschaft, zwischen Makro und Mikro, zwischen Ökologie, Ökonomie und Sozialem abbauen. Die Distanz zwischen Produzenten und Konsumenten, zwischen Profiteuren und Benachteiligten und zwischen der lauten Minderheit und der schweigenden Mehrheit verringern. Diese Barrieren verhindern eine dynamische und faire Energiewende.

2. Neue Räume schaffen (*Lösungen durch Austausch und Experimente entwickeln*)

Wir sind uns bewusst, es gibt nicht den *einen* richtigen Weg für eine gelungene Energiewende. Es gibt für soziale Transformationen keinen Masterplan. Im Gegenteil, wir befinden uns in einem Spannungsfeld zwischen disruptiven Entwicklungen (Dezentralität, Autonomie, Digitalisierung, Risikoreichtum, Ergebnisoffenheit) und gesellschaftlicher Verantwortung (Steuerung, Versorgungssicherheit, Inklusion, Daseinsvorsorge). Wir sehen in diesem Spannungsfeld neue Möglichkeiten und Räume des Mitmachens. Räume für neue Denkmuster, Rollen und soziale Innovationen sowie für Erweiterungen in politischen Abläufen. Das können Deliberationsräume, Mitwirkungsräume, Experimentierräume, Reallabore oder Spielräume für eigenes Handeln sein. Wir sind überzeugt, dass diese neuen Räume Begegnungen schaffen und kreative Ideen und Blickwinkel erzeugen können, aus denen sich tragfähige Lösungen für die Energiewende entwickeln lassen.

3. Zugänge und Türen für kreative Vielfalt öffnen (*Mitmach-Hürden und Komplexitäten abbauen*)

Engagement, aktive Teilhabe und Bürgerbeteiligung an der Energiewende ist äußerst voraussetzungsreich (durch Planungsrecht, Eigenverbrauchsbelastungen, Transaktionskosten etc.).

Gruppen wie Change Agents, Social Entrepreneurs, Energie-Startups und Ansätze wie Open Source, Collective Impact und User Innovation zeigen uns dennoch unzählige Wege und Möglichkeiten auf: Ihre kreativen Herangehensweisen fördern ein aktives Mitmachen, stiften positive Erfahrungen und erleichtern insgesamt den Zugang zu eigenem Engagement. Daher ist es wichtig, Beteiligungshürden, Komplexitäten sowie unternehmerisches Risiko und Unsicherheiten in der Energiewende zu reduzieren. Damit steigen die Chancen, dass die Energiewende einen viel größeren Zulauf an Mitmachenden erfährt, einfallreiche

Innovationen in tragfähige Geschäftsmodelle umgewandelt werden und eine Begeisterung für neue, smarte Technologien entsteht.

4. Verlierer mitnehmen und aktivieren (*Ausgrenzung vermeiden*)

Nicht alle verfügen über entsprechende Ressourcen, sich am Umbau unseres Energiesystems zu beteiligen und davon zu profitieren. Einige verlieren sogar ihre wirtschaftliche Existenz, indem ihr Arbeitsplatz in konventionellen Kraftwerken gestrichen wird oder ober bedroht ist.

Es ist nun Aufgabe von Politik und Gesellschaft, Angebote zu schaffen, wie diese Menschen mit den Verlusten umgehen, sie kompensieren und in eine neue Perspektive umkehren können. Die Lösung ist möglich und gleichzeitig schwierig. Als verantwortungsbewusste und moderne Gesellschaft dürfen wir es uns jedoch nicht erlauben, Menschen auszugrenzen.

5. Eintreten und mitmachen

(*Engagement-Formate in der direkten Umgebung ermöglichen, „Ownership“ fördern*)

Motive, etwas zu verändern, sich zu engagieren, und die Wege, dies zu tun, sind so vielfältig wie dieses Land. Dementsprechend brauchen wir ebenso vielfältige Angebote für ein Engagement an der Energiewende. Denn eine aktive, erlebbare Teilnahme an der Energiewende kann zu einer Reorientierung gegenüber Energie und so zu einem Bewusstsein und einer Anpassung des eigenen Verbrauchsverhaltens führen.

Neue Engagement-Formate, die sich verstärkt als „partizipative Aktion“, fluid, spontan, projekt- und weniger organisationsgebunden ausdrücken und die zur Selbsterfahrung beitragen, sollten darum verstärkt gefördert und erprobt werden.

6. Gemeinsame Hausordnung aufstellen (*Gesellschaftliche Verantwortung neu definieren*)

Ein neues System, mit neuen Aufgaben, Dienstleistungen und neuen Teilnehmern, reguliert sich nicht von selbst. Deshalb brauchen wir Diskussionen, Vorschläge und Testläufe, wie soziale Grundstandards, wie Daseinsvorsorge und Versorgungssicherheit, aber auch wie der Schutz privater Daten durch neue Rollenverständnisse, Verantwortungsdefinitionen, Kooperationen und Regelwerke zukünftig verlässlich in einem dezentralen Energiesystem bereitgestellt werden können.

Epilog: Das Haus der Energiewende ist im Umbau

Wir renovieren das Haus der Energiewende. Es basiert auf einem starken gesellschaftlichen Fundament und verfügt über ein belastbares Grundgerüst. An den Plänen und am Umbau haben die Bewohner mitgewirkt, allen sozialen Schichten stehen die Türen offen. Die Räume sind vielfältig eingerichtet und mit der innovativsten Technik ausgestattet. Es bestehen Regeln und Aufgaben für das Zusammenleben, damit der Tagesablauf reibungslos funktioniert. Das klimaneutrale Haus wird für viele Generationen nutzbar sein.

Stiftungen können in diesem Umbauprozess durch ihre gemeinwohlorientierte Ausrichtung eine tragende Rolle übernehmen und sich für eine gerechte, offene und inklusive Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger an der Energiewende einsetzen. Wir wollen Sie einladen, das ebenfalls zu tun.

Im Namen der RWE Stiftung
für Energie und Gesellschaft

Dr. Stephan Muschick

Im Namen der 100 Prozent erneuerbar stiftung

Dr. René Mono